

esicht zu seinen Wünschen, von denen Fürst Biemarck einst sagte, man dürfe sich durch sie nicht über die Bedeutung der Zustände täuschen lassen.

Der Reichstag wird sich die Verordnung betreffend die Anknüpfung der Verwaltungsgerichte und den Plan zur Ausführung derselben, sowie nach richtiger Vorrichtung der Verwaltungsverhältnisse zu entscheiden haben, vom 29. August 1900.

Der Antrag für die Errichtung einer Reichshandelsstelle wird, wie von maßgeblicher Seite mitgeteilt wird, noch Ende dieses Monats zusammengetragen, um den endgültigen Grundplan festzulegen und unabhängig von dem Deutschen Handelstage veranfaßten Umfrage bei den deutschen Handelskammern, bei den freien Vereinigungen von Industrie und Handel und insbesondere bei den Industriellen Deutschlands weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun.

Der Staatssekretär von Nilow hat erst vor Kurzem einen Telegraphen aus dem auswärtigen Amt in diesen Anknüpfungsentwurf und die sämtlichen deutschen Konsulatsämtern angewiesen, Material für den Anknüpfung zu beschaffen.

Ein Bericht über die Verhältnisse im Ostwestfälischen und Ostwestfälischen Industriegebiet hatte die Kommission für Arbeiterstatistik im Laufe des Sommers abgegeben. Dieser Bericht ist nunmehr an das Reichsamt des Innern zurückgegangen und wird dieselbe einer gründlichen Prüfung unterzogen. Es soll dazu Stellung genommen werden, ob die von der Kommission in dieser Angelegenheit gestellten Vorschläge zu weit gehen oder nicht weit genug gefaßt sind. Vom Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen, ob dem Bundesrat eine dementsprechende Vorlage unterbreitet werden wird.

Zu der in Pariser Blättern kürzlich veröffentlichten und von uns mitgetheilten **Verstärkung eines französischen Majors** Wolff über die Unzulänglichkeit der reichslandischen Behörden sind der **Erbschaftsregister** von maßgeblicher Seite nachdrückliche Bemerkungen zugegangen. Der von dem Reichsamt des Innern veröffentlichte Bericht hat seit einigen Tagen wiederholt Aufsehen erregende Erwähnungen für sich gefunden, die ihm auch immer erhöht wurden. Im Jahre 1899 machte er eine Reise ins Elb- und hielt fünf längere Zeit erst in Wangenburg und dann in Götting an ohne offiziellen Auftrag und ohne Anwesenheit des Reichsamt des Innern dieser Verletzung der Vorschriften für fremde Offiziere wurde Wolff ausgewiesen, nachdem er es nicht einmal der Mühe werth gefunden hatte, sich zu entschuldigen, und für keinen diesjährigen Aufenthalt auch keine genügenden Gründe angegeben hatte, die eine nachträgliche Bewilligung gerechtfertigt hätten.

Danach erscheint also das Vorgehen der deutschen Behörde gegen Wolff nicht nur durchaus gerechtfertigt, sondern sogar geboten.

Die Staatskräfte, welche der Eisenbahnbau in unseren Ost- und Südwestfälischen Schutzbereichen macht, binden eine Verklärung des Betriebspersonals. Bei der Konstatation des Unzulänglichkeiten des Personals sind die Folgen zu vermeiden, zum Teil unangenehme Persönlichkeiten, die sich für den Eisenbahndienst zur Verfügung stellen. Es erhebt sich dieses Interesse an der Entwicklung unserer lokalen Verkehrsverhältnisse an sich ist, so wird es doch, wie bahnmäßig verkehrt wird, auf die Dauer unzulänglich sein, auf jedes einzelne der vielen Eisenbahnen Verkehr zu erleichtern. Der Bedarf an mittleren und unteren Beamten, sowie an technisch vorgebildetem Personal des Eisenbahndienstes ist auf absehbarer Zeit gedeckt; für etwa eintretende Vakanzien ist eine ganze Reihe möglicher Bewerber aus dem heimischen Eisenbahndienst vorgezogen.

China.

Die Meldung der „Halleischen Zeitung“, daß den Zeitungs-meldungen entgegen, Deutschland keine besonderen Vorschläge zur Frage der Abgrenzung Peking gemacht habe, ist nunmehr durch die „Köln. Bl.“ durchaus zureichend bekräftigt worden. Die zwischen den Mächten schwebenden Verhandlungen haben noch immer zu keinem entscheidenden Resultat geführt, doch mehren sich die Anzeichen, daß eine Verständigung zwischen den Mächten einsehlich ist. Peking ist nunmehr durch Entscheidung der Mächte von allen Seiten geschlossen kann, liegt auf der Hand, und in der That tragen die Verhandlungen, nicht nur insofern die zwischen England und Deutschland, einen so lokalen und freundschaftlichen Charakter, daß sich alle Spekulationen darauf, daß eine deutsch-russische Verständigung als Bodenlag der jetzigen diplomatischen Schwierigkeiten übrig bleiben werde, als völlig falsch erweisen dürften. Deutschland hat England gegenüber seinen Bedenken gegen den Vorschlag auf Abgrenzung Peking's höchstloos Ausdruck gegeben, ohne jedoch Gegenverpflichtungen zu machen. Nach wie vor sieht es die deutsche Regierung als eine ihrer vornehmlichsten Aufgaben an, für die Erhaltung des Gleichgewichts zwischen den Mächten in der Chinafrage engagierten Mächten ihr Möglichstes zu thun. — In Deutschland wird es für notwendig gehalten, die Hauptstadt Peking durch die vereinigten Truppen zu besetzen, eine chinesische Regierung vorhanden ist, welche für das Vergangene Sühne leistet und Bürgschaften für die Zukunft zu gewähren vermag. Mit dieser Forderung befindet sich die Zeitung der deutschen Politik in vollkommener Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit des Volkes; das wird sich sofort zeigen, wenn der Reichstag im nächsten Monat verammelt werden wird. Alle Mitteilungen über, welche von einer Sitzung der Einigkeit unter den Mächten wissen wollen, sind vollkommen unbegründet. Wie berichtet wird, ist die deutsche Antwort in Petersburg durchaus freundlich aufgenommen worden, und es besteht die begründete Hoffnung, daß schließlich doch noch das Vorgehen der Mächte gegen China auch in dieser Hinsicht ein einiges sein wird; wenigstens wird den Chinesen mit allem Nachdruck zu verstehen gegeben werden, daß sie das Völkerrecht nicht wieder ungeachtet verletzen dürfen. Da auch der Kaiser am Freitag in Stettin der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß sein Plan gelingen werde, so darf man annehmen, daß die Schwierigkeiten, welche sich bei dem Bekanntwerden der russischen Antwort ergeben könnten, in der Hauptsache bereits durch die Verhandlungen der Diplomaten wieder beseitigt sind. Die diplomatische Lage wird von den berufsmäßigen Leitern der Politik weit freundlicher angesehen, als in der Presse, welche in der Beurteilung der russischen Note und der dadurch geschaffenen Verhältnisse meist gefehlgelassen hat. Die Beziehungen zwischen der russischen und der deutschen Regierung sollen auch in den letzten beiden Wochen nicht im Mindesten getrübt gewesen sein.

In ähnlicher Weise wie in Deutschland wird die Situation auch in Paris aufgefaßt, wie das nachdrückliche Telegramm meldet:

Paris, 8. Sept. Die Stettiner Kaiserrede wird seitens der tonangebenden Journale als Beweis aufgefaßt, daß über

die wichtigsten Fragen unter den in China interessierten Mächten ein einige Dauer versprechendes Einvernehmen erzielt worden ist. Die wichtigste Stelle der Kaiserrede wird dahin commentiert, daß Deutschland zu den Friedensverhandlungen wahrscheinlich mit reichlich durchgedacht, wohlüberlegt, der Lage der Weltpolitik entsprechenden Vorschläge erscheinen werde.

Der „Daily Chronicle“ meldet aus Rom, der italienische Gesandte in Peking habe seiner Regierung mitgeteilt, die Lage erheische die Beibehaltung der Truppen in Peking. Es werde in Peking aus den Kommandanten der vereinigten Truppen eine besondere Kommission zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gebildet werden. Ferner werde das Telegramm, daß die Deger und die Mitglieder der Delegation durch Kriegsgeschichte abgeurteilt werden.

Die energische Stimmung in England spiegelt sich in folgenden Telegrammen:

Newcastle, 8. Sept. In einer in Glasgow gehaltenen Rede sprach sich der Staatssekretär des Innern, Ridley, dahin aus, daß die Ordnung der Dinge in China für die friedlich angelegten werden würde, welche den Anschein erwecken könnten, als ob China gestiftet habe. England müßte auf der Seite der unerbittlichen Edmoch des Jahrhunderts bestehen; es wolle nicht, daß eine fremde Macht in China erachtet würde, aber es wolle nicht, daß eine Regierung zu sehen, die genugsam stark wäre, um die Integrität der Rechte aufrecht zu erhalten. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß dies durch die Mächte, die im Einvernehmen miteinander vorgehen, erreicht wird, im Falle aber müßte England auf seine eigene Verantwortung hin handeln.

London, 8. Sept. Der Staatssekretär für Indien, Hamilton, hielt gestern in Wolverhampton eine Rede, in welcher er ausrief, die Chinesen seien eine schwer zu behandelnde Nation. Es wäre wesentlich, nichts zuzubringen, was den Anschein des Aufgebens eines erregenden Vortheils oder des Zurückweichens auf einer genommenen Stellung erwecken könnte. Der Minister verhielt seinen Rednern, wenn von irgend einer der Mächte ein derartiger Vorschlag gemacht werden sollte, so würde die britische Regierung seinen Anstell daran nehmen.

London, 9. September. Der Staatssekretär für Indien, Lord Curzon, äußerte in der Rede, die er gestern in Wolverhampton hielt, noch aus, die Mächte seien übereinstimmend gegen eine Teilung Chinas oder Erwerbung von Landgebiet, sie würden Gemüthsruhe für die beengten Interessen und Bürgschaften gegen deren Wiederkehr verlangen.

Während gewisse Blättermeldungen aus Washington andeuten, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus Peking zurückziehen würden, so ließen, daß wegen des Verhaltens Australiens eine Einigkeit unter den Mächten unmöglich sei, sagt die oft gut unterrichtete „Tribune“, die Bemühungen Amerikas, eine Einigkeit unter den Mächten zu erzielen, versprächen Erfolg. Weiter meint das Blatt:

Die Frage einer Wiederherstellung Peking's als die bisher dort herrschende Anarchie sehe Amerika als zu bedenklich an, als das man sie überhaupt in Erwägung ziehen könne. Der amerikanische Plan bestimme, daß wieder Schutzwachen für die Grenzdistrikte in Peking in Stärke von etwa 1000 Mann gebildet würden, doch dieser außerhalb der Mauern Peking's noch 2500 Mann liegen sollten, um jene 1000 Mann schnell verstärken zu können, und daß schließlich in Peking 20000 Mann stationiert werden sollten.

Die „Tribune“ behauptet, zu wissen, daß Peking bereit sei, diesem Plan zuzustimmen. Das einzige Hindernis gegen eine sofortige Öffnung von Verhandlungen mit der chinesischen Regierung bilde die Unmöglichkeit, mit den verantwortlichen chinesischen Beamten in Verbindung zu treten. Dem werde aber abgeholfen werden, sobald die Thatsache öffentlich bekannt gegeben sei, daß die Mächte wieder vollkommen einig seien. Letzteres werde binnen wenigen Tagen erwartet.

Berlin, 8. Sept. Die Washingtoner Meldung, nach welcher die amerikanische Regierung sich mit der Bildung eines Friedensausschusses beschäftigt, wird uns auch von hiesiger unterrichteter amerikanischer Seite bestätigt. Dagegen ist es nicht zureichend, daß Staatssekretär Hay in dieser Hinsicht gewandt wird. Neben Vizepräsident Cortis bezeichnet sich, wie man uns mitteilt, der frühere Präsident Cleveland in diesem Anknüpfung.

Was endlich die Haltung Japans anbelangt, so geht dieselbe aus folgender Darstellung hervor:

Berlin, 8. Sept. Der Rückfall in der hiesigen japanischen öffentlichen Meinung hinsichtlich einer Unterredung über die Chinafrage, er glaube, es sei in der gemeinsamen Aktion der Mächte ein Stillstand eingetreten. Er sei der persönlichen Ansicht, daß die Mächte ihre militärische Aufgabe, wenn auch nicht völlig beendet, so doch im Großen und Ganzen erfüllt haben, indem die Provinz Pechili, der Ausgangspunkt des Vorgehens Japans, besetzt ist, und daß die weiteren Schritte der internationalen Diplomatie aufhören.

Was die Sicherung der Verhältnisse eine Regierung einzulegen, unbedingt mit dem Siege in Peking, zweifellos, denn er sei bereit und gewillt, die ihm über das chinesische Volk und ein unter dem gegebenen Verhältnissen fast zu fortgeschrittener Mann. Aber äußerst wichtig sei es, ihn der Einflussnahme der Kaiserin Wittve zu entziehen und jene gänzlich unschädlich zu machen. Von dem Entschessen des Grafen Waldseer spricht sich der Diplomat einen großen moralischen Einfluss auf das chinesische Volk und seine Würtenträger. Die japanische Regierung denke gar nicht daran, dem russischen Vorschlag auf Abgrenzung Peking's bedingungslos zuzustimmen. Er selbst sei der Ansicht, daß eine Zurückziehung der Truppen aus Peking den Erfolg der ganzen Aktion in Frage stellen würde.

Man könne den Chinesen nur in ihren eigenen Mauern Bedingungen diktieren und nur unter dem Schutze der vereinigten Truppen Maßregeln zur dauernden Sicherung der Verhältnisse ergreifen. Japan werde seine Truppen nur dann aus Peking zurückziehen, wenn dies die Mächte thun sollten.

Nach allen diesen Berichten ist also mit Sicherheit zu erwarten, daß Peking vor der Hand keinen Plan aufgiebt und in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten weiter handelt. Im Gegenzug dazu steht freilich eine Meldung des „Daily Chronicle“, der nach seiner Unzuverlässigkeit und Sentimentalität bekannt und infolgedessen eine allzu ernsthafte Beachtung verliert. Das Telegramm lautet:

London, 9. Sept. Ein Wiener Korrespondent der Zeitung „Daily Chronicle“ meldet aus angeblich zuverlässiger, aber unbegründeter Quelle, daß die Kaiserin Wittve sich in Peking aufhalten werde, während der Kaiser in Berlin verbleibe. Die Kaiserin Wittve werde in Peking zurückzuziehen, zu ändern, der Anfall seines jüngsten Ansehens bleibe voll in Kraft. Derselbe Korrespondent erzählt ferner, Peking habe eine neue Note an das Berliner Kabinett, in der es bei dem Vorgehen, Peking zurückzuziehen, keinen Grund, die Interessen anderer Mächte in China zu verletzen, sondern müsse die überlieferten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Peking und China aufrechterhalten. Man erwarte, daß die russischen Truppen zurückgezogen werden, wenn Waldseer in China eintrifft.

Inzwischen ist in China die Lage noch verworren genug, wenn auch die letzten Nachrichten einen Schritt zur Klärung thun. Der Kaiser Kwang-sü, der sich nach dem russischen Vorschlag am besten dürfte, nach Wiederherstellung der Ordnung die Bügel der Regierung in die Hand zu nehmen, fährt fort, in kaiserlichen Edikten seinen Unterthanen den Schutz der Fremden zu empfehlen. Auffallend ist, daß sich der Kaiser, der ja, wie bekannt, nur ein willkürliches Werkzeug in der Hand der Kaiserin Wittve ist, immer wieder als Kaiser in Peking, seine Truppen von Peking zurückzuziehen, zu ändern, der Anfall seines jüngsten Ansehens bleibe voll in Kraft. Derselbe Korrespondent erzählt ferner, Peking habe eine neue Note an das Berliner Kabinett, in der es bei dem Vorgehen, Peking zurückzuziehen, keinen Grund, die Interessen anderer Mächte in China zu verletzen, sondern müsse die überlieferten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Peking und China aufrechterhalten. Man erwarte, daß die russischen Truppen zurückgezogen werden, wenn Waldseer in China eintrifft.

London, 8. Sept. Aus Canton wird, 5. September gemeldet: Der stillerretende Bismarck Tsai erhielt heute ein kaiserliches Edikt, in welchem der Kaiser sich selbst bekräftigt, verspricht zu haben, daß die Dinge sich bis zu der letzten verwickelten Phase entwickeln können, und alle Bismarck und Gouverneur anzuweisen, den Frieden aufrecht zu erhalten, die Bürgschaften zu bekräftigen und die Chinesen und die christlichen Chinesen vor aller Gefahr zu schützen.

Paris, 8. September. Offizielle Regierungskreise berichten die Lage in China als sehr verworren. Man behauptet, daß die Kaiserin Wittve sich in Peking aufhalte; es erlaube bereits dem französischen Generalkonsul in Peking, China könne wieder Gebiete abtreten nach eine größere Selbstverwaltung lassen. Man ist hier einigermaßen erstaunt, daß Peking seinen Vorschlag der Abgrenzung Peking's machte, ohne Frankreich vorher davon zu unterrichten; infolge dessen, sowie infolge des Unterlebens des Barenbedarfs herrscht hier große Unzufriedenheit gegen Peking.

Shanghai, 7. September. (Meldung des „Nieuws Bureau“.) Die Peking-Tschang erklärt, er könne vor Ablauf von zehn Tagen nicht nach dem Norden abreisen, obgleich ein Brief für ihn bereit liegt.

London, 8. Sept. Dem „Standard“ wird aus Peking vom 30. August gemeldet: Die Kaiserin Wittve hat sich in Peking am 28. August erfolgt durch verschiedene Thore. Die Russen und Franzosen zogen zusammen ein, ebenso die Deutschen und Amerikaner. Die Engländer, wie auch die Japaner zogen für sich allein ein. Die englische Besatzung wurde durch die russische Schwadron der englischen Grenadiere von Peking vertrieben.

Paris, 9. September. Der französische Gesandte in China, Richon, hat an den Minister des Auswärtigen, Delcassé, das nachdrückliche Telegramm geschickt. Peking, 28. August. Das diplomatische Corps, begleitet von Abteilungen der internationalen Truppen, begab sich heute in den Kaiserpalast und wurde empfangen durch Beamte, unter denen sich mehrere Minister oder Mitglieder des Kaiserpalast waren befanden. Die Truppen machten feierlich einen Vorbeimarsch. Alles ist sehr gut verlaufen. Nachdem mir den Palast verlassen hatten, wurden die Thore geschlossen; die Truppenabteilungen schlossen sich ihren Verbänden wieder an. In Peking befindet sich kein Mitglied der kaiserlichen Familie. Ich hoffe, daß meine früheren Telegramme an Sie gelangt sind, eine Antwort hat mich nicht erreicht. Ich fürchte, daß die Verbindung zwischen Peking und Shanghai unterbrochen ist.

Tokio, 8. September. Ein Telegramm aus Peking vom 1. September meldet, daß angeblich Yulu mit seiner ganzen Familie nach seiner Niederlage in Peking sich nach Peking begeben haben soll, dergleichen Futoku, während Lingcheng während des Gefechtes von Tsungtsung getötet worden sei. Der Aufenthalt des Prinzen Tuan sei unbekannt. Es sei nur wenig festgesetzt, daß der Kaiser in Hiankungtsu (westlich von Peking) ist. Wie das Telegramm weiter berichtet, wurden am 29. August von den verbündeten Mächten nordwärts nach Tsungtsung und südwärts nach Peking entsandt, die meldeten, daß Alles ruhig ist. Der Prinz Tsching wurde für den 3. September in Tsing-tso (nördlich von Peking) kommen. Die sollte unter japanischer Kanalkette-Gelände nach Peking kommen. Die chinesischen Minister beschließen, den diplomatischen Vertretern einen nichtoffiziellen Besuch zu machen. Die Einwehung von Peking infolge einer Hungersnot nach zu sein, es wurde daher von den japanischen Truppen unter die Flucht in größerer Menge vertheilt.

Tokio, 9. September. Wie heute aus Peking telegraphisch vorgebracht, ist eine Abtheilung japanischer Kavallerie bis Tsing-tso vorgezogen und hat den Prinzen Tsching nach der Hauptstadt geleitet. Da die japanischen Truppen den Stadtbereich einnehmen, in welchem seine Residenz liegt, so wird er von ihnen bewacht. Die Residenz anderer Prinzen wird ähnlich durch die Truppen der Verbündeten bewacht, welche die ihnen zugewiesenen Bezirke besetzt halten. Im Ueberricht der ersten Lage soll der Kaiser von China dem Prinzen Tsching befohlen haben, sich sofort nach der Hauptstadt zu begeben, um die Schwierigkeiten zu lösen.

Shanghai, 9. Sept. Prinz Tsching's Truppen kämpften anfänglich gegen die Deger. Peking's Situation war sehr ernstlich, seine Truppen kämpften gegen die Grenzdistrikte.

Shanghai, 9. Sept. Am 2. d. Mt. Lu Junglu von Tsingtsung mit seinen Truppen nach Tsingtsung zurückgezogen sein. Der Peking-Präsident des Finanzministeriums in Peking, Chingtsung, soll sich im Nord begeben haben. Es heißt, daß Chingtsung's Verbleib, eine Abtheilung von 50000 Mann bei chinesischen Grenzorten in Tsang aufzubringen, gefährdet ist.

Chinesische Zeitungen veröffentlichen ein Edikt vom 19. d. Mt., durch welches die Präsidenten und Sekretäre der kaiserlichen Ministerien befohlen erhalten, sich scheinlich nach Tsingtsung zu begeben, um den Kaiser bei der Entscheidung der Regierungsangelegenheiten zu unterstützen.

Während die Friedensverhandlungen noch weit von ihrem Beginn entfernt sind, tauchen bereits Nachrichten über die Richtung der von einzelnen Mächten an China gerichtet werden sollen. Wir erhalten hierzu folgende Telegramme:

London, 8. Sept. Die Chongse Telegraph Company meldet aus Washington, auf der japanischen Gesundheitsfrage werde erklärt, Japan beantrage die Provinz Tschiang und eine Zeit Amoy, falls die verlangte Entschädigung nicht prompt bezahlt wird.

Paris, 9. September. Die Unterredung der deutschen Minister mit dem Kaiser in Peking ist beendet. Die Unterredung der deutschen Minister mit dem Kaiser in Peking ist beendet. Die Unterredung der deutschen Minister mit dem Kaiser in Peking ist beendet.

